

Keine Lesenacht?

Beitrag von „neleabels“ vom 1. Oktober 2012 08:12

Ich habe ein bisschen über "Lesnacht" rumgegoogelt - mit sowas habe ich mich noch nie beschäftigt und ich hatte nur so ganz nebulöse Vorstellungen im Kopf, dass die Kinder gemeinsam in Schlafsäcken rumliegen und lesen. Nach dem, was ich da so lese, scheint das allerdings mehr in Richtung "extrem aufwändige Kinderbespaßung" gehen, die z.T. nur noch sehr am Rande mit Büchern zu tun zu haben scheint.

Aber dahinter könnte ja durchaus sinnvolles stecken - so im Sinne von Erlebnispädagogik und Förderung der Gruppendynamik in der Klasse; das wäre dann analog zu Wandertagen und Klassenfahrten. Die Berichte von Eltern und Lehrern, die ich so gelesen habe, sind alle in einem sehr euphorischen Ton gehalten, aber zwischen den Zeilen liest man durchgängig von der Belastung durch den sehr hohen Arbeitsaufwand. Die zeitliche Veranstaltung scheint ja auch in der Regel von Frühabend bis früher Mittag am Wochenende gehalten zu sein, z.B. 1930 bis 1130, was eine durchgehende Arbeitszeit am Tag der Lesenacht von 16 Zeitstunden bedeutet (das sind 39% einer Wochenarbeitszeit von 41 Stunden!), zu denen noch etliche Stunden an Planung und Materialerstellung kommen, womit man sicherlich den Aufwand einer eintägigen Klassenfahrt überschreitet. Auch die Materialkosten dürften bei einigen der beschriebenen Projekte nicht unerheblich sein.

Wenn ich mir das so ansehe frage ich mich schon wie Meike, wie es bei der Kosten-Nutzen-Bilanz aussieht. Bei dem bisschen, was ich von Didaktik verstehe, bin ich immer von dem Prinzip ausgegangen, dass die Methodenwahl durch das Lernziel geleitet wird. Das didaktische Ziel von Lesenächten ist ja wohl primär die Leseförderung hin zu "eigenständigem, selbstverantwortlichen" Lesen. Wird dieses Lernziel denn eigentlich durch Lesenächte erreicht? Bei meiner kurzen Internetrecherche habe ich eigentlich nur Belege durch Behauptung gefunden, d.h. die in der didaktischen Forschung leider so übliche Verifizierung über die Formulierung eines innigen Wunsches.

Gibt es ernstzunehmende quantitative Untersuchungen zu mediendidaktischen Nachhaltigkeit von Lesenächten?

Rein intuitiv und subjektiv könnte ich mir sogar vorstellen, dass Lesenächte mit über großem Unterhaltungsangebot kontraproduktiv sein können. Das Leseerlebnis besteht doch gerade darin, dass im stillen Dialog zwischen Leser und Text eine Traumwelt im Kopf entsteht, in der der Leser versinkt, bis er im Idealfall kaum noch von außen ansprechbar ist. Wird genau das nicht durch den Trubel einer Lesenacht nicht verhindert? Den Bespaßungsfaktor haben die Kinder hinterher beim eigenen Lesen jedenfalls nicht mehr.

Nele